

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 27

Artikel: Neubepackung der Infanterie
Autor: Salander, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neubepackung der Infanterie

Eine neue, leichtere Bepackung der Infanterie soll diesen Sommer und Herbst probiert werden. Der Preis des neuen Tornfests stellt sich um einige Franken billiger als der des bisherigen.

Ist es nicht beinahe erfreulich,
 wie man mit Humanität
 in Verwaltungskreisen neulich
 auf verliebtem Suße steht?

Wenn das gar beim Militäre
 sozusagen Anklang fand,
 hat das sicher eine schwere
 und diskrete Rückenwand.

Ganz umsonst wird der Gemeine
 nicht zum Lieblingskind gemacht.
 Eher kommt da eine feine
 Rechnungsführung in Betracht.

In der Tat, wenn man mit zarten
 Singern an die Sache röhrt,
 sieht man in die offnen Karten
 und man fühlt sich nasgeführt.

Nicht weil sie es menschlich fünden
 gehn sie so erfreulich weit,
 sondern aus den faulen Gründen
 einer größern Billigkeit.

Martin Salander

Zustimmung

„Es sollte nur ein Haupi in jeder einzelnen Familie sein,“ äußerte ein Redner im Laufe seiner Auseinandersetzungen.

„Sehr richtig!“ platzte ein stark verheirateter Suöhörer heraus.

„Si stimmen mir also zu?“ ermunterte der Redner den Unterbrecher.

„Und wie! Ich habe soeben die Abrechnung von meinen fünf Töchtern bezahlt.“

B.

Der Tell

im neuesten Haupi-Manns-Ton
 gedichtet und vernichtet.

Gehörer (tritt auf, macht das Maul auf, schließlich so weit, daß er sich selbst verschluckt. Symbolisch für den Autor.)

Tell:

O du Söhel, du Kogehaib,
 Ich scheue dir durch deinen därmlichen Leib,
 Keh' dir heraus den düren Dotter
 Und fresse den Rest als Brühlücks-Sotter!
 Ja, ich bin faumäßig heldisch und hitzig,
 Wenn auch nicht grade bejonders witzig.
 (Dieses zwar ist allgemein Brauch,
 Und die anderen Signuren dieses Schauerspiels sind
 Doch wo biff du, Luder, gebliwet? [es auch.]
 Hast du dich selber zu Brei zerrieben,
 Oder kam mit grobem Geschnäufel
 Stein guter Sreund, Jeremias Teufel,
 Und hat dir die Kaldauinen um die Ohren geschlagen?
 So läßt mich mein Haupi-Mann dramatisch fragen.

Gehörer (hat sich wieder ausgeheust):

Mach' deine Miene nur noch saurer!
 Ein Hut von einem italienischen Maurer,
 Den seh' ich auf eine Stange, vor deine Nase,
 Und grüßest du ihn nicht, so wisse, ich rase!
 Und grüß' auch die Läufe in seinem Sutier,
 Oder ich werde deine Schwiegermutter!

Tell:

Du brenzlicher Bock mit siebzehn Enden:
 Ich habe noch einen Pfiff zu versenden.
 Da hast du ihn, du Galöri, im Bauche,
 Du wandelndes Saß voll gülender Jauche;
 Ich führ' dich auf die Wiese vom Kopf bis
 zum Schwanz —

Das ist der Auftrag meines dramatischen
 Haupi-Manns!

Chor der barmherzigen Brüder:

Wir fangen dem besser den Grabgesang,
 Den so ein teuflischer Tichter besang —

Weigala weia!

Das Leben ist doch wunderschön:
 Man kann darin spazieren geh'n —

Jupheidia heia!

Tertius gaudens

Die neue Lulu

Es war nach der Lulu-Aufführung. Wir saßen im Café.

Sisi war schlank, Sisi hatte Kasse, Sisi war Vollblut. Sisi war aber auch selbstbewußt. Also sagte sie mit ihrer untermalten Stimme:

„Ich könnte auch eine Lulu sein, wenn ich wollte!“

„Dazu,“ bemerkte der jüngste Kunstmaler gewählt und polierte seine Singernägel am Kinn, „daß Sie Ihnen jedes Talent.“

Ein klirrendes Glas bestritt sein Unrecht und Sisis gerechte Empörung, denn eine größere Beleidigung kann man einer Dame nicht an den ondulierten Kopf werfen.

(Der jüngste Kunstmaler ab.)

Sitternd hob der Pikkolo die Scherben auf, brachte ein neues Glas und stellte es zitternd vor das dämonische Weib.

Lulu (für sich): Der also auch!

Lulu (laut): „Das wahre wilde schöne Tier, ich will es Ihnen zeigen!“

„Es mangelt Ihnen dafür an metaphysischem Instinkt des Unterbewußtseins!“ kritisierte der Kritiker kühl eine „Linie“ auf die Marmorplatte. Im nächsten Augenblick beehrte ihn Lulu dadurch eines besseren, daß sie sein mühsam bis zur Hälfte zusammengeschwitztes Theaterreferat in Beben riß. Einwas bleich geworden stand er auf.

(Der Kritiker ab.)

Lulu (triumphiert): Nummer drei!

Lulu (laut, herausfordernd): „In jedem Augenblick kann Sie mir zum Durchbruch kommen, die Beste, die alles niederreißende —“

Da legte der Dichter seine gepflegte Hand auf ihre blutroten Lippen, obwohl er wußte, daß Vulcane darunter schlummerten, und schmachtete, durch Mitleid wissend:

„Ihre warme Menschlichkeit sieht dem im Wege —“

Sie warf ihm einen verächtlichen Blick und ein (gesprochenes) Kind! zu, was ihn wehrtüchtig zu seinem abgefragenen Silzhut greifen ließ.

(Der Dichter ab.)

Lulu (blithend): 2h — !

Lulu (laut, auf dem Klimaxpunkt): „Da sehen Sie's! Einer nach dem andern! An jedem Singer zehn, sage ich Ihnen, 30-ehn! O, Sie ahnen gar nicht, wie raffiniert ich sein kann, raffiniert —“

„Kunststück!“ sagte zungenwedelnd der Aesthet und ließ ein Stück Zucker langsam in den Kaffee gleiten, „jeder Zucker ist raffiniert.“

(Der Kaffee kostete seinem Werte gemäß 60 Cts., die Lulu bezahlt.) Abraham a Santa Clara

Zur Fremden-Saison

„Sreiheit die ich meine“

„Kauf du mein Vaterland“

„Wo Berge sich erheben“

„Nur dir mit Herz und Hand“

„Wie ein stolzer Adler“

„Und „O mein Heimatland“

Er schalt im tiefen Tale

Und an der Gletschervand.

Ja, singet Sreiheitslieder,

Nach allem, schönem Brauch,

Doch rutscht um's Geld der Sremden

Nicht schmälich auf dem Bauch!“

's Säri-Leuli

Reklame

Eines Tages geschah es, daß sich in einer großen Stadt ein Mann sehen ließ, der nicht wußte, was Reklame war. Darüber wunderte man sich, und einer erzählte es dem andern. Man fing an, wieder an Wunder zu glauben. Groß wurde die Zahl derer, die sich um den Wundermenschen sammelten, der sich im übrigen sonderbarweise durchaus nicht von einem normalen Menschen unterschied. Da, als die Menge am dichtensten war, zog der Wundermann aus der Tasche ein kleines Paketchen und begann also zu reden: „Meine Herrschaften! Ich möchte die Gelegenheit nicht gern vorübergehen lassen, ohne Sie auf die Vorzüge der Tomtom-Sielvelichse aufmerksam gemacht zu haben. Die Tomtom-Sielvelichse ist die beste und haltbarste“

ms.

Der Streit im Basler Kunstverein

In Basel wirkt ein Kunstverein
 Geräuschlos schon, jahraus, jahrein,
 Der Stadt zu Nutz und Grommen.
 Es herrschte immer Friede drin,
 Der Sache selber zum Gewinn,
 Doch sollt' es anders kommen.

Die junge Generation
 Sie sprach den Alten plötzlich Kohn
 Und machte sich gar mausig:
 Sie würde nie nicht anerkannt,
 Sie hätte nicht die Oberhand
 Und dieses wäre lausig.

Als wieder kam die Vorstandswahl
 Erschien sie in der Überzahl,
 Die Kommission zu läuben.
 Sie brach auch wirklich mit Geschick
 Manch' Altem schnöde das Genick,
 Nach 21t von wilden Räubern.

Swar bildlich nur; doch füllt der Gross
 Die Zugefeisten übervoll;
 Sie sannen auf Vergeltung.
 Als das Kreditbegehrn für
 Den Kunsthauseausbau vor der Tür,
 Jetz kamen sie zur Geltung.

Es lehnten ab, mit großem Mehr,
 Die Alten, was doch nötig wär'
 Sür's künflerische Leben.
 Den Schaden trägt die ganze Stadt.
 So geht's, wenn man nicht Srieden hat
 Vor lauter eitelm Streben.

Sm.

Ein Engländer, der es satt hat.

„Solang du nur ein Mal weißt wärt, Mabel, habe ich beide Augen zugedrückt; wenn du jetzt auch noch Mal weißt werden willst, dann gehen unsre Wege auseinander!“

Jing.

Nichts Außergewöhnliches

Ein englischer Offizier, der die Wache an einer der steilen Selsklippen Gibraltars hatte, schrieb in seinem Rapport die obligate Phrase, daß sich während der Wachtzeit nichts Außergewöhnliches ereignet habe. Später wird bekannt, daß ein betrunkener Soldat gegen das Verbot über die Klippe gegangen, abgestürzt und tot geblieben ist.

Der Gouverneur läßt den Offizier kommen und fragt: „Iß es denn nichts Außerordentliches, wenn ein Mensch tausend Fuß abstürzt und tot bleibt?“

„Keineswegs,“ erwiderte der Offizier. „Einwas Außergewöhnliches wäre es gewesen, wenn er am Leben geblieben wäre.“

Sm.



Rägel: Ihr händ's neume
 nüd guet errathet mit Euerem
 Brofizeie da im Balkan une,
 Sie thündend denand ieh hält
 glich na 's Wellli verzehre
 und säß thündend f'.

Chueri: I hän I scho mängsmal
 mol giebt, vom diplomatische
 Chartelauf verständnid Ihr
 weniger weder es Alpferd
 vo dr Srangfäs. Ihr gläf-
 tid's perfe gern, wenn
 denand ä so lang nictmifd,
 bis d'Banka 30 %ig Obligationie usgäbt.

Rägel: Alra sellid die Mäusalte- und Pfanneteckel-
 gummi denand näi bis uf tustig, deswege chunt dr
 Rägel ihres Gmüet kä Bläb ab über; hargäge hän
 i J ebe nu welle bimerke, daß Ihr die Groandluser
 j fröh grüehm händ; mit derlige, wo von allnen
 Arde Lüs und Uzifer umteräglid wie diene, isch es
 no nie kouscher gß und säß isch.

Chueri: Se suber wien a dr „Schöne blaue Donau“
 sind f' glich no; es händ no viel kä Lüs und sind
 glich nütz Spardis.

Rägel: Wenner nu näd grad na nänd bihauple,
 es müch eine wenigstes rüttig si, bis's öppis sei
 mit ehm und säß wennner.

Chueri: Sei's wie's well, so noblich wien euser
 Dieblimate, wo drigmulet händ z'Schugari, sind f'
 uf all Sä, Uzifer hin oder her.

Rägel: Schrubid abe, es bisst ein ja an allnen Orte
 vo dem Tischkurs.

Chueri: Ihr sellid hält zu dem Thema Insektiebulber
 schnupfe, daß J am Gmüet nüd agriß.

Rägel: Da nähnd en Lenzburger, und dänn fahrid
 ab mit Euerer Wäntelopolidik und säß fahrid!